

Konversationelle Implikaturen

Einführung in die Pragmatik

Universität Potsdam

Tatjana Scheffler

tatjana.scheffler@uni-potsdam.de

21.11.2016

Kooperationsprinzip

- “Supermaxime” – Grundlage von linguistischem Handeln

Make your conversational contribution such as is required, at the stage at which it occurs, by the accepted purpose or direction of the talk exchange in which you are engaged.

- regelt rationales Verhalten im Diskurs
- keine reine Beschreibung linguistischen Verhaltens, sondern eher ein Gesetz / eine Voraussetzung

Gricesche Maximen

1. Qualität
2. Quantität
3. Relevanz
4. Modalität
5. (Höflichkeit)

Verwendung der Maximen

■ OBSERVE - Befolgen

■ VIOLATE - Missachtung -> Täuschung

■ OPT OUT - Aussteigen -> explizit

■ CLASH - Widerspruch zwischen Maximen

■ FLOUT (BLATANTLY fail to fulfill)

- (absichtliche) Verletzung; dies kann zu Implikaturen führen (Exploitation/Ausnutzung)

Hausaufgabe

1. Unterspezifizierung

(1) a. Besetzt!

b. Someone's in here!

■ Erklären Sie anhand der Griceschen Maximen, warum diese Äußerung gegenüber den Varianten in (2) bevorzugt wird. Was wiederum ist merkwürdig an (1ab) in Bezug auf die Maximen?

(2) a. XXX ist hier drin! [XXX als Name der Person]

b. Albaniens Hauptexportrohstoff ist Chrom! [oder irgend etwas Anderes in der Sprache der Sprachgemeinschaft]

2. Im Süden Frankreichs

(3) A: Wo wohnt C?

B: Irgendo im Süden Frankreichs.

- Grice: "B weiß nicht genau, wo C wohnt" (Quality/Quantity)
- zwei weitere Kontexte, in denen B so spricht?
- Maximen?

Konversationelle Implikatur

Konversationelle Implikatur

■ Definition von Grice:

I am now in a position to characterize the notion of conversational implicature. A man who, by (in, when) saying (or making as if to say) that *p* has implicated that *q*, may be said to have conversationally implicated that *q*, PROVIDED THAT (1) he is to be presumed to be observing the conversational maxims, or at least the cooperative principle; (2) the supposition that he is aware that, or thinks that, *q* is required in order to make his saying or making as if to say *p* (or doing so in THOSE terms) consistent with this presumption; and (3) the speaker thinks (and would expect the hearer to think that the speaker thinks) that it is within the competence of the hearer to work out, or grasp intuitively, that the supposition mentioned in (2) is required. (Grice 1975:49–50)

Konversationelle Implikatur (2)

S's Aussage, dass p, impliziert q konversationell, gdw:

- (i) Es wird angenommen, dass S die Maximen, oder wenigstens das Kooperativitätsprinzip befolgt.
- (ii) Um diese Annahme aufrechtzuerhalten, müssen wir schließen, dass S q glaubt.
- (iii) S glaubt, dass sowohl S als auch H gegenseitig wissen, dass H herausfinden kann, dass zur Aufrechterhaltung von (i), q der Fall sein muss. (Levinson)

Probleme?

Konversationelle Implikatur (3)

Proposition q ist eine konversationelle Implikatur von Sprecher A s Äußerung U in Kontext C , gdw.:

- (i) A glaubt, dass es gemeinsames, öffentliches Wissen von allen Beteiligten in C ist, dass A das Kooperationsprinzip befolgt.
- (ii) A glaubt, dass um (i) in Anbetracht von U aufrecht zu erhalten, der Hörer annimmt, dass A q glaubt.
- (iii) A glaubt, dass es gemeinsames, öffentliches Wissen aller Beteiligten ist, dass man annehmen muss, dass A q glaubt, um (i) aufrecht zu erhalten. (Hirschberg)

Generell vs. Partikulär

- Implikaturen, die durch Ausbeutung der Maximen entstehen, sind meist **partikulär**:
 - Sie treten nur in bestimmten Kontexten auf
- Andere konversationelle Implikaturen treten fast in allen Kontexten auf, ohne dass spezielle Kontexte nötig sind:

Ich ging in ein Haus hinein.

-> **generelle** konversationelle Implikatur

Konversationelle Implikatur

- gehört zur Pragmatik
- kontextabhängig
- folgen aus rationalem Verhalten der Gesprächsteilnehmer -> Annahme des Gegenteils (der Implikatur) führt zu Zusammenbruch des Kooperativitätsprinzips
- berechenbar!

Bsp.: Quantität

Kyle zu Ellen "Ich habe 9 Euro."

- (a) Annahme: Kyle und Ellen brauchen 10 Euro fürs Kino.
- (b) Annahme: Kyle weiß, wieviel Geld er dabei hat.
- (c) Annahme: Kyle ist kooperativ (beachtet Qual. & Quant.)
- (d) Nach (a) wäre die Proposition p , dass Kyle 10 Euro hat, informativer und relevanter für den Kontext.
- (e) Daher muss Kyle nicht genügend Evidenz für p haben.
- (f) Nach (b) fehlt ihm die Evidenz, weil p falsch ist.

Konversationelle Implikatur: Kyle hat keine 10 Euro.

Bsp.: Relevanz

A: In welcher Stadt wohnt Barbara? --- B: In Russland.

- (a) Annahme: B ist bereit, über As Privatleben zu reden.
- (b) Annahme: B ist kooperativ.
- (c) Gegenteilannahme: B weiß, wo A wohnt.
- (d) Mitteilung des Namens der Stadt wäre besser in Bezug auf Relevanz und Quantität.
- (e) Da B nach (a) solche Information liefern würde, wäre das Verhalten unkooperativ -> daher gilt (c) nicht.

Konversationelle Implikatur:

B weiß nicht, in welcher Stadt A wohnt.

Bsp.: Modalität

Um Ihre Freude zu zeigen, spannt Anna den Musculus zygomaticus und den Musculus orbicularis oculi an.

- (a) Annahme: Sprecher/in ist kooperativ.
- (b) Annahme: Medizinische Sprache wirkt kalt und klinisch.
- (c) Der kürzere und klarere Ausdruck 'lächelt' steht im Wettbewerb mit dem gewählten Ausdruck.
- (d) Nach Levinson muss Annas Lächeln ungewöhnlich sein.

Konversationelle Implikatur:

Annas Freude wirkt kalt und robotisch.

KEINE Konversationelle Implikatur!

Peter hat gesagt, dass X.

~~~> Sprecher glaubt X.

▣ Warum?

▣ Kontexte?

# KEINE Konversationelle Implikatur

A: War der Film gut?

B: Er war großartig!!

~~~> "Ja"

■ Warum?

Tests und Eigenschaften

Konversationelle Implikaturen

Annulierbarkeit / Defeasibility

- eine potentielle Implikatur kann annulliert werden, entweder explizit oder durch Kontextinformationen
 - K. Implikaturen entstehen durch *Berechnungen* – diese können blockiert werden!
- (1) Um die Ecke ist eine Tankstelle. Aber die ist längst pleite.
 - (2) Einige (vielleicht sogar alle) Fragen sind zu schwer.
 - (3) A: Hat Lisa den Test bestanden?
B: Naja, BART hat bestanden. [Kontext]

Unbestimmtheit

- mehrere mögliche Interpretationen
- stark abhängig vom Kontext und anderen Annahmen: Sprecherwissen, Motivation, Hörerwissen, usw.
- komplexe Berechnung

Bekräftigbarkeit / Reinforceability

- Inhalt der konversationellen Implikatur lässt sich explizit hinzufügen, ohne dass Redundanz entsteht.
 - (1) Heute Abend kannst Du ins Kino gehen oder eine Radioshow anhören – aber nicht beides.
 - (2) Einige (aber nicht alle) Fragen sind zu schwer.
- verstärkt die Implikatur zu einer logischen Folgerung

Unabtrennbarkeit / Nondetachability

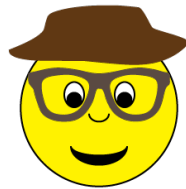
- K. Implikaturen, die aus den Maximen der Qualität, Quantität und Relevanz entstehen, sind von der konkreten Form der Äußerung unabhängig
 - (1) Kannst Du mir das Salz geben (bitte)?
 - (2) Kann ich das Salz haben (bitte)?
 - (3) Wo ist das Salz (bitte)?
 - (4) Kannst Du das Salz erreichen (?bitte)?
 - (5) Die Suppe schmeckt ein bisschen fade.
- Warum sind Modalitätsimplikaturen ausgenommen?

Nichtkonventionalität

- Berechenbarkeit
- Inferenzen entstehen aus pragmatischen Ableitungen, nicht nur aus lexikalischen Eigenheiten
- 'einige' impliziert 'nicht alle' aufgrund ihrer Bedeutung, nicht der Wörter per se

-> Universalität?

Beispiel 1



R1



R2



R3

(a) “Brille”

(b) Konv. Impl.: Sprecherin meint R3

(c) Kontextuelle Annahmen:

- ▣ Sprecherin ist kooperativ
- ▣ Die einzig mgl. Äußerungen sind “Brille”, “Hut”, “Schnurrbart”

(d) Berechnung: ...

Beispiel 2

Sind Sie Mitglied in einem Jagdclub?
Mein Mann war vor Jahren in einem.

- (a) Konversationelle Implikatur:
- (b) Kontext-Annahmen:
- (c) Berechnung:

Tests Beispiel 1

Sam hat einige Kekse gegessen.

- Mögliche Implikatur: Sam hat nicht alle Kekse gegessen
- Quelle:
- Äußerungskontexte:
- Annullierung:
- Verstärkung:
- Kommentare:

Tests Beispiel 2

Chris ging ins Bett und putzte sich die Zähne.

- Mögliche Implikatur: Chris ging ins Bett und *dann* putzte er sich die Zähne.
- Quelle:
- Äußerungskontexte:
- Annullierung:
- Verstärkung:
- Kommentare:

Tests Beispiel 3

Wenige Linguisten sprechen Ithkuil.

- Mögliche Implikatur: Einige Ling. sprechen Ithkuil
- Quelle:
- Äußerungskontexte:
- Annullierung:
- Verstärkung:
- Kommentare:

Neuere Ansätze

für Konversationelle Implikaturen

neo-Gricesche Pragmatik

- Horn (1985), Levinson (1987)
- Reduktion der Maximen auf 2 (3) Prinzipien
- Horn:
 - Q: Mache deinen Beitrag ausreichend. Sage soviel du kannst. (nach dem R-Prinzip)
 - R: Mache deinen Beitrag notwendig. Sage nicht mehr als du musst. (nach dem Q-Prinzip)
- Aber keine klare Unterscheidung von Ausdruck/Semantik
- Berechnung?

Relevanztheorie

- Sperber & Wilson (1986)
- Ersetzung der Maximen durch ein Prinzip
- Kommunikatives Relevanzprinzip:
Jede Kommunikationshandlung kommuniziert eine Annahme ihrer eigenen optimalen Relevanz.
- Hörer muss dem “Pfad des geringsten Aufwands” folgen, um kontextuelle Implikaturen zu berechnen und zur intendierten Bedeutung zu gelangen.

Beispiele: Theorien

(1) A: Hat Peter Dir das Geld zurückgegeben?

B: Er hat vergessen zur Bank zu gehen.

(2) Hans hielt den Wagen an.

DANKE

tatjana.scheffler@uni-potsdam.de

Referenzen

- mit Dank an Christopher Potts und Mira Grubic